

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Todesfälle

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

diplomatischen Korps stattfand, und die große musikalisch-dramatische Akademie, die zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Belle-Alliance am 18. Juni durch A. Bringmann veranstaltet wurde. Den Namenstag der Großherzogin feierte das Hoftheater am 26. Dezember durch die erste Aufführung der Oper „Ferdinand Cortez“ von Spontini und am 31. durch Veranstaltung eines großen Maskenballes.

Wie im ganzen Lande, so wurde auch in Karlsruhe das dritte Jubiläum der Reformation in den Tagen vom 30. Oktober bis 2. November von der lutherischen und reformierten Kirchengemeinde feierlich begangen. Schon geraume Zeit vorher wurde die Schuljugend in den Kinderlehren durch die Geistlichen über die Bedeutung des Festes unterrichtet, an zwei Sonntagen, am 19. und 26. Oktober verbanden die Geistlichen mit der Predigt kurze Ansprachen zur Verkündigung des Festes, welches in der Abenddämmerung des 30. Oktober eingeläutet wurde. Am 31. Oktober wurden in sämtlichen evangelischen Kirchen Festgottesdienste abgehalten, an denen die Beamten, der Stadtrat, die Schuljugend des lutherischen und reformierten Bekenntnisses teilnahmen. Am 1. November nachmittags fand Gottesdienst zur Vorbereitung auf das heilige Abendmahl statt, welchem am Sonntag den 2. November die Austeilung des Abendmahls neben dem gewöhnlichen Gottesdienste folgte. Auch an Festschriften mangelte es nicht. Ein Büchlein über „die merkwürdigsten Lebensumstände Dr. Martin Luthers nebst dessen Bildnis“ wurde zum Preise von 30 kr. von der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung in großen Partien verkauft. Friedrich Schützenberger ließ bei D. R. Marx ein Trauerspiel in 5 Aufzügen „Religion und Liebe“ erscheinen; eine Kantate: „Sieg der Wahrheit, Töne bei der Feier des dritten Jubelfestes der Reformation“ mit Klavier- oder Orgelbegleitung hatte H. L. Ritter in Musik gesetzt. Eine etwas eigenartige Veranstaltung aber war der „auf erhaltene gnädigste Erlaubnis“ auf Mittwoch den 5. November „zur Feier des dritten Jubiläums der Reformation“ von Karl Segard, Wirt zum Augarten, angekündigte Ball.

Codesfälle.

Im Jahre 1817 starben in Karlsruhe zwei Persönlichkeiten, deren Namen in unserer Darstellung der Stadtgeschichte öfter genannt

wurden; am 2. April der Geh. Hofrat Johann Heinrich Jung genannt Stilling, den im 77. Lebensjahr ein sanfter Tod aus einem bis zuletzt thätigen und gemeinnütigen Leben abrief, und am 8. Dezember der Oberhofprediger und Kirchenrat Leonhard Walz, dessen beredter Mund während einer langen Reihe von Jahren allen Festen der Freude und allen Tagen der Trauer im großherzoglichen Hause und in der Residenzstadt Worte des Segens, der Erbauung, des Trostes gespendet hatte. Eine Auswahl der von dem gefeierten Kanzelredner gehaltenen Predigten, deren Sammlung er sich selbst hatte angelegen sein lassen, gab nach seinem Tode die C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung heraus, in deren Verlag auch ein von Karcher in Kupfer gestochenes Porträt erschien.

Freiherr v. Drais.

Im Jahre 1817 war es dem Forstmeister Freiherrn Karl v. Drais gelungen, seine „Fahrmaschine ohne Pferd“ so zu verbessern, daß er von Mannheim bis an das Schwesinger Relaishaus und wieder zurück, also gegen 4 Poststunden Weges in einer kleinen Stunde Zeit fahren und den steilen, 2 Stunden betragenden Gebirgsweg von Gernsbach nach Baden in ungefähr einer Stunde zurücklegen konnte. Auch in Karlsruhe „überzeugte er mehrere Kunstliebhaber von der großen Schnelligkeit dieser sehr interessanten Fahrmaschine“. Der neuesten Verwendung der aus den bescheidenen Anfängen der „Draisine“ allmählich zu höchster Vollkommenheit entwickelten Fahrräder gegenüber darf es hervorgehoben werden, daß der Artikel in Nr. 211 der Karlsruher Zeitung vom 1. August 1817, welchem wir vorstehende Angaben entnehmen, schon auf den Gebrauch der Drais'schen Maschine „zu Staffetten“ hinweist. Vom Großherzog wurden die Verdienste des Freiherrn v. Drais durch Verleihung des Charakters eines Professors der Mechanik anerkannt. Außerdem erhielt er ein Erfindungspatent auf 10 Jahre für seine „Laufmaschine“, welches diese im Großherzogtum gegen Nachahmung schützte. Wer sie ohne Verständigung mit dem Erfinder nachahmte, sollte außer der Beschlagnahme der nachgeahmten Maschine noch eine Strafe von 10 Rthlr. erlegen. Für die Erlaubnis, seine Maschine nachzubilden, verlangte v. Drais die Lösung eines Honorarzeichens, bestehend in einem Silberplättchen mit seinem Namen und Wappen.